

M. B.

Ein juster Glückwunsch/

An  
Den Edlen/ Groß-Nichtbaren und  
Rechts-Wolgelahrten

Hrn. Carol Christian

Gusten/

Wolbestallten Stadtschreiber in Sittau/

Als Er

Mit der Edlen/ an Ehr und Tugend  
hoch-begabten

Frf. Annen Helenen/

Des

Wol-Edlen/ Besten/ Hochgelahrten und Hocherfahrenen

Herrn David Richters/

Weitberühmten Medicinæ Doctoris und Practici  
auch Erb-Herrn zu Kirbigsdorff/

Einzigem hochgeliebten Jungfer Tochter

Den 23. Febr. M D C C.

Sein

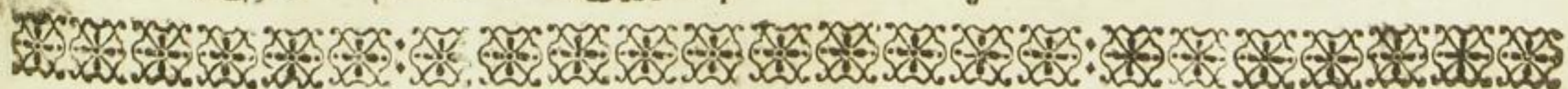
Hochzeitlich Ehr- und Freuden-Fest

angestellet hatte/

Aus alter und unverrückter Freundschaft  
abgelegt

Von

Christian Weisen/ Gymn. Rect.



332211/ druckt Michael Hartmann.

142





Oh wäre Sein und mein ALBERTI noch  
am Leben/  
Der sonst an Seinen Just viel schöne Dinge  
schrieb :  
So würde mancher Wunsch igt einen Nach-  
druck geben/  
Wie Er zu solcher Zeit nichts gerne schul-  
dig blieb.

Wiewol die Väter sind schon aus der Welt entwiehen /  
Und fragen ferner nicht was hier zu folgen pflegt.  
Jedennoch haben Sie mit Ihren Segens-Sprüchen  
Zu manchen Wolergehn den besten Grund gelegt.

Es kömmt nicht ungesehr / wenn Tugend und Studieren  
Gleich als ein junger Baum in seiner Blüte steht ;  
Wenn wir die hohe Gunst von manchen Haupte spüren/  
Biß ein gewisser Spruch zur Ehren-Stelle geht.

Wenn sich der süße Blick von einer Liebsten findet/  
Die nach der Tages>Last ihr Labsal schaffen sol.  
Denn was der Glückes-Lauff so angenehm verbindet/  
Das folget und gefällt dem Himmel selber wol.

Wir sind deswegen da / wir mercken bey den Nahmen  
Was vor ein güldnes Band aus unsern Glücke lacht.  
Sind wir der Eltern Bild / so lebet auch ein Saamen  
Der unsre Tugend-Krafft außs neue fruchtbar macht.

Hat nun der Nahme Just von mehr als achtzig Jahren  
Bey dieser werthen Stadt ein hohes Lob verdient :  
So mag der Nach-Welt auch die Liebe wiederfahren/  
Daß ein gesegnet Keiß an diesen Stamme grünt.

Das Denckmahl ist uns nicht vergebens aufgestellet/  
Da Justens Mine noch auf unsre Kirche sieht.  
Er zielt auf einen Sohn / der uns und GOTT gefället/  
Und dem Exempel nach sich um die Stadt bemüht.



Der Anfang wolte sich in etwas sauer machen /  
Als eine Schmerzens-Last die Lust gefangen nahm /  
Und als der Ueberdruß in seine Liebes-Sachen /  
Gleich als ein rauher Wind in diesen Frühling kam.

Doch wenn der Himmel uns mit süßen Trachten speiset /  
So richtet Er zu gleich die bittern Salsen an /  
Damit sich Beyderseits das Wieder-Spiel erweist /  
Biß man das gute Theil recht unterscheiden kan.

Die Liebe findet doch ein Unvollkommen Wesen /  
Biß sich die schöne Zeit zur Hochzeit schicken muß.  
Nun GOTT hat dieses Ziel bedachtsam außerlesen /  
Und giebt der Bangigkeit den angenehmsten Schluß.

Wie läßet die Natur ist ihre Felder stehen /  
Da Schlossen / Reiff und Schnee an statt der Blumen sind.  
Doch auf den lauen Mån wird es schon besser gehen /  
Wenn sich der Lebens-Safft in alle Stengel find.

Wolan ich bleibe stets ein Diener von dem Hause /  
Da Justens Licht und Recht dem Tode trocken kan.  
Und kom ich selber nicht zum frohen Hochzeit-Schmause /  
So schreib ich doch ein Wort mit guten Herzen an.

GOTT segne diesen Tag den Schritt ins neue Bette.  
Er selbst befinde sich von der Beschwerung frey /  
Daß die Vergnügigkeit als eine güldne Kette  
In allen Gliedern starck und unauflößlich sey.

Der Segen lasse nichts als Lebens-Balsam quellen.  
Das sey den Adern selbst die beste Medicin.  
So lebt Er wol verwahrt vor unverhofften Fälln /  
Und bey dem Saffte darff die Tugend nicht verblühn.

Ein treuer Doctor wird Ihm gleich was rechtes geben.  
Und solch Specificum ist allerdings bewährt.  
GOTT helffe bey der Cur / daß Er in seinem Leben  
Aus dieser Officin kein Stücke mehr begehrt.

Sie bringe was Er wünscht / Sie liebe was Er liebet.  
Sie werde sonsten nicht als nur durch Ihn erfreut.  
Und wenn der Zeiten Lauff Ihn eußerlich betrübet /  
So nehm Er dieß Recept vor alle Traurigkeit.

Wenn



Wenn Er sich oft bemüht in Stadt- und Bürger-Sachen/  
So wird die Arbeit selbst die beste Panacee.  
Denn was Ihm wol geräth/ das muß Ihn frölich machen/  
Und wenn Er dieses schreibt thut Ihm kein Finger weh.

Der Höchste lasse nur den Frieden wol bekleiben/  
Daß die Verfassung noch in unsrer Stadt besteht;  
So wird Sein werthes Hauß zugleich gesegnet bleiben/  
Und wenn es sunffßigmahl den Hochzeit-Tag begehrt.

Er habe durch und durch des Groß-Herr-Vaters Tugend/  
Jedoch nicht solche Last von jener Krieges-Zeit.  
Und wenn Er also lebt/ so wachse neue Jugend/  
Ihm und der ganzen Stadt zu steter Fruchtbarkeit.

Ich hab im übrigen von keinen Just gehört/  
Der sich nicht als ein Freund zu der Music bekennet.

Drum sey die Harmonie durchgehends unverschret/  
Daß man Sein ganzes Thun ein lieblich Wesen nennt.

Der Wille sey gestimmt in groß- und kleinen Saiten/  
Sie ziehe Lieb und Herz nach Seinen Herzen ein:  
Alsdenn mag ein Concert oft durch einander streiten/  
Wosfern nur Tact und Thon zusammen einig seyn.

Die Losung sol mir nicht aus meinen Herzen weichen/  
Die Sein Herr Vater mir zu Seinen Nahmen schrieb. \*

Wo die Gemüther sich zusammen wol verglei-  
chen/

Da hat man Beyderseits die süßen Lieder  
lieb.

\* Die Worte stehn auf meinen Clavichordio  
mit güldenen Buchstaben:

La ressemblance du genie,  
La plus charmante Harmonie.



411722